

„Niemand ist gerne eine Quotenfrau“

Monika Dech ist die erste Frau in der Messe-Geschäftsführung – und ermuntert ihr Geschlecht zu mehr Selbstbewusstsein

Der Bundestag hat eine Frauenquote beschlossen – wenn verbindlich auch nur für Aufsichtsräte bei Großunternehmen, die künftig zu 30 Prozent weiblich sein müssen. Bei Führungspositionen sollen sich die Firmen selber „verbindliche Ziele“ setzen. Monika Dech ist seit kurzem stellvertretende Geschäftsführerin der Messe München. Ein halbes Jahrhundert musste vergehen, bevor es eine Frau mit an die Spitze des Unternehmens geschafft hat, bei dem heute gut 600 Menschen tätig sind. Dabei ist die 54-Jährige sogar ein doppeltes Novum. Ein Gespräch über Männer und Frauen, die Quote und überholte Rollenklischees.

■ **Vor 51 Jahren ist die Messe München gegründet worden. Nie zuvor saß eine Frau in der Geschäftsführung. Kaum zu glauben, dass es in fünf Jahrzehnten noch nie eine geeignete Kandidatin gegeben hat.**

In die Geschäftsführung berufen wird man von den Gesellschaftern – also vom Freistaat Bayern und der Stadt München. Warum sie nie zuvor eine Frau gewählt haben, kann ich nicht sagen. Als man mir mitteilte, dass ich stellvertretende Geschäftsführerin werden sollte, musste ich mich erst einmal setzen. Ich war total überrascht. Darum beworben hatte ich mich schon nicht, weil es mir völlig ausgeschlossen schien, dass man sich für eine Frau und gleichzeitig für jemanden aus dem Haus entscheiden könnte. Denn mit mir und meinem Kollegen Stefan Rummel sind erstmals zwei Geschäftsführer berufen worden, die nicht aus den Reihen der Gesellschafter stammen, sondern bereits im Haus tätig waren. So bin ich als Frau und als „Hausgewächs“ ein doppeltes Novum.

■ **Sie haben gleich nach dem Studium bei der Messe München angefangen. Vor 25 Jahren. Mussten Sie sich als Frau besonders lange beweisen, bis man Ihnen den Posten zutraute?**

Ich glaube schon, dass Frauen nach wie vor nicht nur fachlich, sondern auch auf anderen Ebenen überzeugen müssen, um beruflich dieselben Chancen wie gleich qualifizierte Männer zu haben. Ich persönlich hatte in den 25 Jahren, in denen ich diverse Hierarchieebenen im Unternehmen durchlaufen habe, aber nie das Gefühl, etwas nicht geworden zu sein, weil ich eine Frau bin. Und nach meiner Berufung habe ich unglaublich viel positive Resonanz bekommen. Die Leute haben sich gefreut, dass endlich eine Frau in die oberste Ebene aufgerückt ist, und auch, dass man endlich mir diese Chance gegeben hat. Ich selbst bin auch selbstbewusst genug zu sagen, ich sitze jetzt nicht in der Geschäftsführung, weil ich einen Rock trage, sondern weil ich unheimlich viel für die Messe geleistet habe.

■ **Die Messe München hat 613 Beschäftigte, davon über 60 Prozent Frauen. Führungspositionen werden nur zu 40 Prozent von Frauen bekleidet. Sprechen die Zahlen nicht für sich?**

Nicht nur bei der Messe sondern überall in der Wirtschaft gibt es immer weniger Frauen, je höher Sie in der Hierarchie eines Unternehmens schauen. Das liegt meiner Meinung nach an der immer noch riesigen Herausforderung, Kinder und Karriere unter einen Hut zu bringen. Ich selbst habe zwar leider keine Kinder,



Zur Messe München kam die gebürtige Würzburgerin Monika Dech gleich nach ihrem Zweiten Staatsexamen in Jura. Den Einstieg machte sie als Referentin in der Stabsabteilung Unternehmensplanung, zwei Jahre später übernahm sie die Leitung der Stabsabteilung Direktion. Danach wechselte sie in die Projektleitung und verantwortete die Reise- und Freizeitmesse f.r.e.e., eines der wichtigsten Aushängeschilder am Messestandort Riem. Dass die vom Münchener Zeitungsverlag veranstalteten „Münchener Autotage“ im Rahmen der f.r.e.e stattfinden, ist Dechs Experimentierfreude zu verdanken. Seit 2002 berichtete Monika Dech als Geschäftsbereichsleiterin direkt an die Geschäftsführung und verantwortete internationale Fachmessen wie die BAU oder drinktec. Ab 2010 verantwortete Dech die Messe München Locations – also das Internationale Congress Center München (ICM), das MOC Veranstaltungszentrum und die Gastveranstaltungen bei der Messe München. Als stellvertretende Geschäftsführerin arbeitet Dech seit 1. Januar vor allem strategisch. Ganz neue Aufgaben erwarten sie bei Marketing und Kommunikation für Messeprojekte sowie dem Messeservice.

FOTO: KLAUS HAAG

aber ich bewundere die Mitarbeiterinnen, die ein enormes organisatorisches Geschick aufbringen und ein hervorragend funktionierendes Netzwerk aufgebaut haben, um ihre Mutterrolle mit ihrer Berufstätigkeit vereinbaren zu können. Denn nach wie vor trägt die Frau in den meisten Fällen die Hauptlast, wenn beide Elternteile Karriere machen wollen. Und je höher Sie auf der Karriereleiter steigen, desto mehr sind Sie als Person und einfach auch zeitlich gefordert.

■ **Also sind veraltete Rollenmodelle in den Familien schuld? Oft ist es doch auch eine Geldfrage, wer reduziert oder ganz zuhause bleibt. In der Regel verdienen die Männer deutlich besser als ihre Frauen. . . .** Das stimmt. Ich kann es zwar nicht im Detail belegen, aber ich bin fest davon überzeugt,

dass Männer für dieselbe Tätigkeit und dieselbe Position besser bezahlt werden. Daran schuld sind aber auch die Frauen selbst. In Sachen Selbstvermarktung müssen sie noch viel von ihren männlichen Kollegen lernen. Oft fällt es ihnen schwer, den eigenen Wert, die eigene Leistung zu betonen. Lieber agieren sie als Teamplayer, treten sach- statt karriereorientiert auf. Das trifft auch auf mich zu. Ein Satz wie „Ich brauche mehr Geld, um diesen Job machen zu können“, käme einer Frau nicht über die Lippen. Männern schon. Dieses Manko in der Selbstdarstellung ist auch für die nächsten Karriereschritte hinderlich.

■ **Dann ist die Frauenquote die Lösung?** Ich persönlich bin der Meinung, dass sie als Instrument, um auf Missstände hinzuweisen, vielleicht sinnvoll ist. Aber niemand ist gerne eine Quotenfrau. Frauen brauchen bessere Chancen, um ihre Qualitäten beweisen zu können. Vielleicht müssen die männlichen Entscheider einfach besser hinschauen. Ich bin allerdings optimistisch, dass sich Chancengleichheit immer mehr durchsetzen wird.

■ **Was veranlasst Sie zu diesem Optimismus?**

Es gibt vielerlei Gründe: Erstens gilt man heute nicht mehr als Rabenmutter, wenn man seine Frauen in die Kita gibt, um erfolgreich im Beruf zu sein. Zweitens konnte ich den Wandel selbst beobachten. Als ich vor 25 Jahren anfing, gab es im Haus so gut wie keine Frauen in verantwortlichen Positionen. Die Messewelt war eine reine Männerwelt. Das ist heute anders. Drittens beobachte ich ein Umdenken bei jüngeren männlichen Führungskräften. Anders als ältere Herrschaften führen sie nicht mehr so patriarchalisch, so von oben nach unten, sondern sie lernen, Mitarbeiter in Entscheidungsprozesse einzubinden, ihre Fachkompetenz zu nutzen, ihre Meinung zu berücksichtigen, sie generell mehr zu fördern. Dieser Führungsstil, den auch ich verfolge, ist oft sehr anstrengend. Aber natürlich führt er zu einem viel größeren Wissenstransfer innerhalb der Unternehmen und dazu, dass Entscheidungen, die nach wie vor die Führungskraft fällen muss, von den Mitarbeitern besser mitgetragen werden.

■ **Demnach sind gute Zeiten für weibliche Sozialkompetenzen in den Chef-Etagen angebrochen?** Jedenfalls bin ich sicher, dass Frauen in Führungspositionen bereichernd sind für ihre

Unternehmen. Sie bringen noch mal einen ganz anderen Blick auf die Dinge mit und sind für vieles, was so mit-schwingt und nichts mit der Sachebene zu tun hat, mit den besseren Antennen aus-

gestattet. Ich selbst erlebe, wie mir die Mitarbeiter unheimlich viel anvertrauen und auch mal um Rat fragen.

■ **Mussten Sie erst lernen, sich gegen männlichen Kollegen zu behaupten?**

Nein. Ich merke aber, dass man sich auch zeigen muss, sich auch schon mal das Wort erkämpfen muss und sich in Redepausen nicht so oft unterbrechen lassen darf. Da lerne ich jeden Tag dazu. Dabei bin ich generell jemand, der in Meetings nicht immer nur spricht, sondern auch mal zuhört. Ich habe aber gelernt, dass man am Ende schon gehört wird, wenn das, was man sagt, pointiert ist oder noch einen anderen Aspekt einbringt.

■ **Werden Sie noch mit überholten Rollenklischees konfrontiert?**

Nicht selten passiert es mir, wenn ich mit männlichen Kollegen irgendwo bin, wo man mich nicht kennt, dass man mich für die Ehefrau oder Assistentin hält. Der Mann wird automatisch für den Entscheidungsträger gehalten. Wenn ich dann aufkläre, dass ich in Wahrheit die Vorgesetzte bin, ist mein Gegenüber oft beschämt, weil er in die alte Falle getappt ist. Am Anfang hat mich das geärgert, inzwischen nehme ich's mit Humor!

Interview: Susanne Böllert

AKTUELLES IN KÜRZE

Mahnwache zum Fukushima-Jahrestag

Vier Jahre nach der Nuklear-Katastrophe von Fukushima scheint der Super-GAU in Vergessenheit geraten zu sein – doch die Auswirkungen sind weiterhin verheerend. Anlässlich des Jahrestages der Katastrophe am morgigen Mittwoch, 11. März, rufen die Münchner Grünen deshalb zu einer Mahnwache auf. Mit Kerzen wird ab 18 Uhr am Karlsplatz der Opfer und Folgen des Atomunfalls in Japan gedacht. „In Fukushima lagern immer noch über 300 Tonnen kontaminiertes Wasser und täglich fließt weiteres Grundwasser in das Gelände ein“, sagt Katharina Schulze, Vorsitzende der Münchner Grünen. „Rund 160 000 Menschen mussten wegen des Unfalls ihre Heimat verlassen – die Nuklear-Katastrophe dauert an!“ sr

Wetterkalender 10. März

Jahr	Maximum	Minimum
2014	14,0°	0,8°
2005	0,9°	-4,1°
1990	11,4°	6,5°
1965	0,4°	-13,7°
1915	1,8°	-6,7°

Absolutes Maximum an einem 10. März: **18,6°/1899**
Absolutes Minimum an einem 10. März: **-13,7°/1965**

TABLET FÜR NUR 1 €* JETZT IN IHRER STADT



MAGENTA ZUHAUSE M

inklusive Huawei Mediapad T1 8.0 für nur 1 €

SURFEN im besten Telekom Netz mit bis zu 50 Mbit/s im Download

TELEFONIEREN in HD Voice-Qualität

MagentaZuhause M in den ersten 24 Monaten

34,95 € /Monat

FERNSEHEN

mit Festplattenrekorder zubuchbar für nur

9,95 € /Monat



ERLEBEN, WAS VERBINDET.

Nur jetzt in ausgewählten Telekom Shops

*Angebot gilt für Breitband-Neukunden bei Buchung eines MagentaZuhause M Pakets bis 12.04.2015 oder solange der Vorrat reicht. MagentaZuhause M kostet in den ersten 24 Monaten 34,95 €/Monat, ab dem 25. Monat 39,95 €/Monat. Der Aufpreis für MagentaZuhause M Entertain (mit TV) beträgt 9,95 €/Monat (inkl. 4,95 €/Monat für den Festplattenrekorder). Voraussetzung ist ein geeigneter Router. Hardware zzgl. Versandkosten in Höhe von 6,95 €. Einmaliger Bereitstellungspreis für neuen Telefonanschluss 69,95 €. Mindestvertragslaufzeit für MagentaZuhause 24 Monate, für den Festplattenrekorder 12 Monate. MagentaZuhause M ist in einigen Anschlussbereichen verfügbar. Individuelle Bandbreite abhängig von der Verfügbarkeit. Ein Angebot von: Telekom Deutschland GmbH, Landgrabenweg 151, 53227 Bonn.